

Malmédy-St. Vither Bolts-Beitung



Kreisblatt
für den Kreis Malmédy.
Fernsprecher Nr. 21.

General-Anzeiger
für den Kreis Malmédy.

Nr. 17

Wittwochs-Ausgabe.

Organ der Centrumpartei des Kreises Malmédy.

Die „Boltsbeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 M. auschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 M. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a 4 t seitige Gratiis beilagen: Eiseler-Sonntags-Bl. -Illustr. Familienbl.

47. Jahrgang. St. Vith, 28. Februar 1912.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

KK Die Ziele und Aufgaben der Krieger-Fürsorgekasse.

Die wirtschaftliche Tätigkeit der deutschen Kriegervereine bestand bisher neben der Einrichtung ihrer Sterbekassen in ihrer Unterstützungstätigkeit. Die in dieser Beziehung von den Kriegervereinen ausgeübte Liebestätigkeit darf trotz der geringen Anforderungen, die an die einzelnen Mitglieder in bezug auf Beitragszahlungen gestellt werden, als eine große soziale Arbeit bezeichnet werden, und sie ist, verhältnismäßig genommen, bis heute von keiner Partei, keinem Verein oder Verband erreicht worden. Trotzdem stehen viele Tausende von gedienten Soldaten aus denjenigen Ständen, welche zu den wirtschaftlich Schwachen gehören, den Kriegervereinen noch fern, und von Jahr zu Jahr mehr wendet sich der größte Teil der jährlich zur Entlassung kommenden Reservisten der Sozialdemokratie zu. Die Ursachen dieser Erscheinung sind nur zu bekannt. Auf der einen Seite ist es der unerhörte Terrorismus, welcher von der Sozialdemokratie angewandt wird, und der die jungen Arbeiter, mögen sie wollen oder nicht, in die sozialdemokratischen Gewerkschaften zwingt, wenn sie Arbeit und Brot finden wollen, und auf der anderen Seite werden die jungen Leute von den freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften gefördert durch das von ihnen ausgebildete Unterstützungswesen. Daß diese Unterstützungen erlaßt werden müssen mit gewaltig hohen Beiträgen und mit sehr großen Verwaltungsausgaben, das wird den Arbeitern, die der roten Partei Mitläuferdienste zu leisten gezwungen werden, nicht klar.

Es ist hohe Zeit, daß die Kriegervereine dem alljährlich wachsenden Zug der jungen Reservisten zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften entgegentreten. Das Bestreben der Kriegervereine muß sein, auch in wirtschaftlicher Beziehung die Kameraden noch mehr als bisher zu schützen. Die Kriegervereine müssen Einrichtungen schaffen, die den Mitgliedern Schutz gewähren gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie und ihnen die gleichen Leistungen bieten wie die freien Gewerkschaften, und zwar in erhöhtem Umfange gegen geringere Beiträge. Um dies zu erreichen ist der Gedanke der Krieger-Fürsorgekasse entstanden.

Diese Krieger-Fürsorgekasse will nun aber keineswegs die Arbeiter verhindern, ihre Berufsinteressen in Gewerkschaften oder anderen Vereinigungen wahrzunehmen; sie will auch nicht in den Kampf zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eingreifen; sie will lediglich die Kameraden Arbeiter vor sozialdemokratischem Terrorismus schützen, wenn sie von der Partei oder von den freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften deshalb verfolgt werden, weil sie Mitglieder eines Kriegervereins sind oder weil sie einer sozialdemokratischen Gewerkschaft nicht angehören wollen oder wenn sie infolge von Lohnkämpfen ohne

ihre Zutun und gegen ihren Willen unschuldig in Arbeitslosigkeit und Not geraten. In den Kriegervereinen sind Arbeitnehmer wie Arbeitgeber; deshalb müssen die Kriegervereine beiden gegenüber strengste Unparteilichkeit üben.

Es gibt aber außer den Arbeitern und Arbeitgebern noch eine große Anzahl anderer Kameraden, die wegen ihrer schwachen wirtschaftlichen Lage leicht in Not geraten können. Soll daher die Kasse ihren Zweck ganz erfüllen, so muß sie sich in den Dienst aller wirtschaftlich schwachen Kameraden stellen und ihre Unterstützungstätigkeit den Bedürfnissen der verschiedenen Schichten der Kameraden anpassen, ohne ihr ursprüngliches Ziel dabei aus den Augen zu verlieren.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend sind, wie der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes, Geheimerr Regierungsrat Westphal, in der „Parole“ ausführt, den jeweiligen Bedürfnissen der Kameraden entsprechend als Aufgaben der zu errichtenden Fürsorgekasse folgende in Aussicht genommen:

1. Die Krieger-Fürsorgekasse will in erster Linie diejenigen Kameraden unterstützen, die durch Aussperrungen unverschuldet in Mittelstandschaft gezogen worden sind; sie will weiter denjenigen Kameraden Beihilfen gewähren, welche gezwungen an einem Streik teilnehmen müssen oder wegen ihrer Zugehörigkeit zu den Kriegervereinen durch den Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften von ihren Arbeitsplätzen verdrängt werden.
2. Den Kameraden Kleingewerbetreibenden (Kaufleuten und Handwerkern) will die Kasse Schutz bieten, wenn die Sozialdemokratie in politischen und gewerkschaftlichen Kämpfen das Mittel des Boykotts gegen sie anwendet.
3. In den Dienst der kleinen Landbesitzer und Landarbeiter wird sich die Krieger-Fürsorgekasse stellen, indem sie ihnen einen Teil des Schadens vergütet, welcher ihnen durch plötzlich eintretende Naturereignisse, wie Ueberschwemmung usw. entsteht.
4. Für diejenigen Kameraden, welche als Beamte und Privatangestellte beschäftigt sind, deren Einkommen sich jedoch in Grenzen bewegt, welche es den Kameraden nur schwer ermöglichen, für Krankheitsfälle des Kameraden selbst oder seiner Familie entsprechende Rücklagen zu machen, ist die Krankenversicherung vorgesehen.
5. Ferner soll die Kasse auch den ersten drei der vorgenannten Berufsstände Gelegenheit geben, sich durch eine Zusatzversicherung gegen Krankheitsfälle zu versichern, wie überhaupt allen Kameraden, ob sie nun unter die Reichs-Krankenversicherung fallen oder nicht.
6. Endlich ist in Aussicht genommen, daß die Krieger-Fürsorgekasse Zuschüsse zu den in den Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten leistet.

Schon diese kurze Uebersicht zeigt, welche großzügiges, staatsmännisches Werk die deutschen Kriegervereine mit der Errichtung der Krieger-Fürsorge angebahnt haben.

K Das Privatbeamtenprogramm des Zentrums.

Die letzten 10 Jahre haben, abgesehen von dem Pensionsversicherungs-gesetz für Angestellte vom Jahre 1911 und der Reichsversicherungsordnung keine sozialen Fortschritte für die Privatbeamten gebracht. Im März 1909 wurde zwar in der Reichstagskommission eingehend über den Handlungsgesellschaftlich verhandelt und auch eine Reihe von Anträgen in bezug auf Handelsinspektoren, Auktuarladeschlus, Arbeitszeit in den Kontoren usw. angenommen. An das Plenum kamen die Beschlüsse aber nicht. Schon 1909 waren es fast ausnahmslos Centrumsanträge, die zur Beschlußfassung gelangten. Jetzt hat das Centrum im Reichstage wiederum einen Antrag eingebracht, der auf das Privatbeamtenprogramm des Centrums aus dem Jahre 1903 zurückgreift und die wesentlichsten Forderungen der Privatbeamten enthält.

Das Centrum wünscht zunächst Ausdehnung der Erhebungen des Beirats für Arbeiterstatistik auf die Verhältnisse aller Privatbeamten. Durch schriftliche Erhebungen und mündliche Verhandlung schafft der Beirat für Arbeiterstatistik unter Berücksichtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern Material herbei, das dann als Unterlage und Orientierung für neu zu schaffende soziale Maßnahmen dient. Weil unparteiisch, erfreut sich das Material eingehender Beachtung. Die Ausdehnung der Erhebungen auch auf die Privatbeamten dürfte für diese von großem Wert sein. Der Antrag verlangt sodann eine gesetzlich anerkannte Ständevertretung der Privatbeamten. Bei dem Vorhandensein der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern als Sprachrohre der selbständigen Berufe, wird man die Berechtigung einer solchen Forderung nicht verkennen können. Allerdings sind die Meinungen über die Form der Ständevertretung verschieden. Zum Teil wird der Anschluß an die zu richtenden Arbeitskammern verlangt, zum Teil spricht man sich für Handlungsgehilfenkammern aus, andere verlangen paritätische Kaufmannskammern. In Bayern hat man es mit der Bildung von Privatbeamtenausschüssen bei den Handelskammern versucht, jedoch ohne besonderen Erfolg. Es ist Aufgabe der verbündeten Regierungen, unter Prüfung des vorliegenden Materials der Privatbeamtenorganisationen entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

Die Sicherung der Koalitionsfreiheit der Privatbeamten, die eine weitere Forderung des Antrags darstellt, ist nach den Vorschlägen der Augsburger und Nürnberger Maschinenfabriken sowie der Vorkommnisse in Sterkrade eine Notwendigkeit. In dem Zeitalter der Organisation, in dem die Berufsvereinigungen nach gar mancher Hinsicht das Einzelindividuum zurückdrängen,

Die Schwärzer.

Eine Erzählung von M. Lehmann.

7) (Nachdruck verboten.)

Er konnte sich in dem Harme, der seine Sinne folterte, nicht fassen, und er stürzte hin vor die Füße des Mannes, dem er seit seiner Jugend alles verdankte. Sein übergroßer Wohlthäter hatte seinen wahren leiblichen Vater mit einer tödlichen Kugel zu Boden gestreckt, und er hatte es bis auf diesen Augenblick nicht gewußt. Es war in der Tat ein schrecklicher Kampf, der in seiner Brust tobte, und so lag er auf den Knien auf dem harten Bretterboden, und gern hätte er seinem Harme durch einen Strom glühender Zähren Luft gemacht: er konnte in seinem Schmerze keine Träne vergießen, und das Herz in seiner Brust wollte ihm brechen. Er blickte auf zum Himmel, und da schien es, als wollte die Schwerkraft des Auges brechen. Andre Libelle war einer Ohnmacht nahe, so entsetzlich bitter hatte ihr die Kunde berührt, die er eben aus dem Munde seines vielgeliebten Wohlthäters erfahren mußte. Sein ganzes, vom Harme gepetitertes Herz floß in Schmerz und Hoffnungslosigkeit dahin, und er konnte sich in der herben Prüfung kaum fassen.

„So bin ich also nicht der Sohn dieses Hauses?“ fragte er mit bebendem Tone, und sein Blick ruhte auf dem Antlitz seines Wohlthäters, „so bin ich ein Eindringling in diesen Hallen?“

Der alte Förster fühlte das innigste Erbarmen mit dem tiefbetrübt jungen Mann.

„Mein Pflege Sohn!“ gab er gerührt zur Antwort und er zog die zitternden Hände des Armen an sein pochendes Herz, „aber erhebe Dich doch aus Deiner Betrübnis!“

Da flossen endlich die Tränen über die Wangen des Betrümmerten, und er wuschte sich dieselben mit einem weißen Taschentuche ab.

„Ich kann es nicht, mein Wohlthäter!“ rief er schmerzlich aus, und reichlich begannen die Tränen zu fließen. „Ueberraschung und Herzeleid sind für mich zu groß.“

Da hob Antoine Libelle den Verzagten vom Boden auf. „Ermanne Dich, mein Sohn!“ heß er mit Milde, „und laß ab von dem Glende und dem Kummer!“

Andre Libelle schlug die großen dunklen Augen auf. „Mein Vater!“ kispelte er mit Bangigkeit, „ein großes Wort, das an mein Gehör gedrungen! Ist es Täuschung und Wahn, oder ist es Wahrheit und kein Trug?“

Der Förster von Bonville preßte den jungen Mann an seine Brust.

„Ja, mein Sohn!“ erwiderte er und sein Auge füllte sich mit Tränen der aufrichtigsten Liebe, „es ist nur Wahrheit, was Du gehört hast und es ist kein Betrug, und so soll es bleiben, bis nicht der Tod in das Grab bettet. Nicht Andre Bertrand sollst Du heißen: Andre Libelle ist Dein Name, und was ich in jener großen Stunde gelobt und versprochen habe, das werde ich auch getreulich halten, und Gott wird mir helfen.“

Der junge Mann warf sich auf seinen Sitz zurück.

„Barmherziger Gott!“ stöhnte er auf, „welch eine peinliche Ueberraschung! Und doch der Sohn meines Wohlthäters! — bin ich nicht glücklich im Unglück? Wie kann ich die Gabe fassen, die mich seit den Tagen meiner Jugend in diesem gesegneten Hause aufgenommen hat? Wie kann ich diese übermenschliche Großmut belohnen?“

Er legte die bebende Hand auf die Brust und mußte wieder nach Fassungen ringen.

Die Uhr an der Wand tückte ruhig weiter, und die Lampe auf dem Tisch erleuchtete matt und trübe den stillen Raum. Es entstand ein kurzes überaus schmerzliches Stillschweigen und Andre Libelle stierte in die magere Flamme des Lichtes hinein, während der Förster nach dem Feiger blickte. Der Greis kämpfte einen schweren Kampf, ob er das Maß seiner schmerzlichen Enthüllungen vollmachen sollte, oder ob er den Rest seines Geheimnisses auf eine andere Stunde sparen sollte.

„Es muß alles heraus,“ sprach er zu sich selbst, „und keine Silbe soll unterdrückt werden: einmal muß es doch sein. Soll ich die vernarbte Wunde später wieder aufreißen?“

Er goß frisches Del in die Lampe auf dem Tische, und die Flamme fing an wieder fröhlich zu flackern.

„Rein Geheimnis zwischen mir und Dir, Andre!“ begann er wieder, und er setzte sich auf den Stuhl zurück. „Du sollst die ganze Wahrheit erfahren: ich bin es Dir vor Deinem Scheiden schuldig.“

Da entstieg ein banger Seufzer der Brust des jungen Mannes.

„O Gott!“ drückte er heraus, „noch nicht zu Ende?“

Der Förster von Bonville schlug die Beine übereinander und legte sich an die Lehne des Stuhles.

„Ja, ich habe Deinen leiblichen Vater vom Leben zum Tode befördert — ich hab' die Tat schon tausendmal bereut und schließe fast keinen Abend die Augen, ohne daß ich des Unglücklichen nicht im Gebete gedacht haben würde,“ sprach er im Ernste vor sich hin, „es war ein entsetzliches Gescheh, das uns beiden

im Forste von Verdune begegnete. Als Deine Mutter den Tod ihres Mannes erfuhr, schlug sie im ersten Schreden die Hände über dem Kopfe zusammen. Sie weinte und flehte und sie war der Verzweiflung nahe. Was konnte das Klagen helfen? Als man aber den Entsetzten in das Dorf brachte, da tobte ihr ganzer Schmerz auf einmal los. Sie band die Haare auf und ihr Angesicht wurde von einer tobesähnlichen Blässe bedeckt, und der Verstand und die Fassung hatten die Arme ganz verlassen. Mein Mann, meine Stütze und mein alles auf der Welt! — so rief sie in einem Fort und wollte sich nicht trösten lassen. Sie zog auf die Verzweiflung zutrat, um ihr mit tröstlichen Worten zuzusprechen, da erhob sie drohend die Rechte. Ihre Augen waren vom lauten Weinen tief gerötet und blickten erschrecklich auf, und mit erhobenen Fäusten drang die Entsetzliche auf mich ein: sie hätte Gewalt an mir verübt, wenn ich nicht schnell den Hausen verlassen hätte. All mein Bitten und Zureden war umsonst, und ihr Klagegeheul verwandelte sich in Verwünschungen und Drohungen. Und das tief gekränkte Weib hat ihren Rache schwur nur zu gut gehalten, und ich hab' meine unglückselige Tat gar bitter büßen müssen.“

Andre Libelle hielt die flache Hand auf die Brust, die im hohen Schmerze zu zerspringen drohte.

„Es war ein herrlicher Frühlingstag über der Erde aufgegangen, und einige Geschäfte riefen mich schon in der Frühe des Morgens von Hause weg in den weiten Forst,“ preßte der Alte mühsam heraus, „und die Sonne hing wie eine Riesenkugel in dem blauen Aether. Ich freute mich des lieblichen Lichtes und des Blütenmeeres auf den Auen, und fröhlich zog ich dem Walde zu. Wie hätte ich es ahnen können, daß ich bei meiner Rückkehr vom Pfade der Pflicht der ärmste Mann und der unglücklichste Vater auf der ganzen Welt sein würde! Und doch sollten mich die Schläge des Schicksals bis zum Tode verwunden, und doch sollte mich der Schmerz fast bis zum Tode peitschen! Mein seliges Weib lag an diesem Jammertage krank im Bette, und die Dienstmagd trug mein einziges Kind vor das Haus in den warmen Lichtglanz der Sonne, damit es sich des jungen Lebens freue; die Unvorsichtige ließ mein Herzblut allein im Rissen sitzen, um in der Küche nach dem Feuer zu schauen. Wie hätte sie ahnen können, daß das Unglück auf dem Wege sei? Warum hätte sie Mißtrauen hegen sollen? Ich war in Verdune nicht unbeliebt, und meine Selige hat sich als ein Engel der Verlassenen und Bedrängten und als Helfer in bitterer Not allerwärts bewährt; sie wurde von den Leuten auf den

kommt der Privatbeamte ohne Organisation nicht mehr aus. Durch gesetzliche Bestimmungen, durch Aufnahme der Lohnklausel in die staatlichen und gemeindlichen Submissionsbestimmungen läßt sich das Vereinerrecht auch der Privatbeamten feststellen. Daß man damit nicht die radikalen einseitigen Forderungen der Privatbeamten gutheißen muß, ist selbstverständlich. Das Verlangen nach einer weitergehenden Einschränkung der Konkurrenzklause, die in dem Antrage verlangt wird, bringt zwar große Schwierigkeiten mit, die sich aber lösen lassen. Die Vorschläge des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine geben die richtigen Direktiven, so daß auch das Interesse des Chefs gewahrt bleibt. Die alte Forderung nach einer Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren ist wieder in den Antrag des Centrums aufgenommen. 1909 hatte man sich auf eine höchstens 9stündige Arbeitszeit in der Kommission auf Antrag des Centrums festgelegt. Als Mittagspause war 1 1/2 Stunde vorgesehen. Die Arbeitsstunden konnten entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen des Betriebes festgelegt werden. In diesem Sinne könnte die Neuregelung erfolgen. Der Antrag verlangt dann weiter noch die Errichtung von Ausschüssen der Privatbeamten in den größeren Betrieben, was sehr im Interesse des sozialen Friedens liegt, sowie eine Sicherung der Dienstleistungen der Privatbeamten im Konkurs des Arbeitgebers.

Das Centrum zeigt mit seinen Anträgen, wie sehr es ihm am Herzen liegt, auch den Interessen der neuen Erwerbsschichten in moderner Weise Rechnung zu tragen. Die speziellen Anträge für Handlungsgehilfen, technische Angestellte und Bureaubeamte miteingerechnet, stellt der skizzierte Antrag eine weitgehende Fürsorge für den sogenannten neuen Mittelstand dar. Was das Centrum in der Wahlbewegung für die Privatbeamten versprochen, hat es jetzt getreulich gehalten.

Politische Rundschau.

Inland.

Der Kaiser geht diesmal zur Mittelmeerreise nicht in Venedig, wie in den Vorjahren, sondern in Pola an Bord der „Hohenzollern“.

(Petitionen der Unterbeamten um Teuerungszulagen.) Das gesamte Unterbeamtenum hat sich zu einer gemeinsamen Eingabe an die Parlamente entschlossen. Unter Hinweis auf die Notstandspreise, die für Kartoffeln, Kohlen und Gemüse gezahlt werden müssen, wird dringend um Hilfe gebeten. Die vom Neunerausschuß der Unterbeamten an den Reichstag und Landtag abgeforderte Petition bittet:

1. auf eine ausreichende Erhöhung der Gehaltsbezüge der Unterbeamten hinwirken zu wollen. Vorgeschlagen wird die allmähliche Vereinheitlichung der Unterbeamtenklassen durch Zusammenlegung aller vorhandenen Kategorien in höchstens drei Gehaltsklassen;

2. für alle Unterbeamten eine sofort zahlbare Teuerungszulage erwirken, und

3. darauf hinwirken zu wollen, daß bei sämtlichen Reichs- und Staatsbehörden mit der Uebertragung einer etatsmäßigen Stelle auch an die Unterbeamten grundsätzlich die unkündbare Lebensstellung verknüpft sein soll.

(Die neuen Dreadnoughts Deutschlands.) Das auf der Danziger Schichau-Werft am 3. Juni 1910 vom Stapel gelaufene Linienerschiff „Oldenburg“ wird im nächsten Monat dienstbereit sein und dem ersten deutschen Dreadnought-Geschwader, dem acht Schiffe dieses größten Typs angehören, zuerzählt werden. Ein zweites auf der Danziger Schichau-Werft als „Ersatz Regir“ hergestellter Dreadnought wird demnächst vom Stapel gelassen werden. Er soll den Namen „König Albert“ erhalten. Der König von Sachsen hat eine Einladung zu diesem Stapellauf erhalten und angenommen und wird die Taufe des neuen Schiffes vollziehen.

Dem Gründer des Volksvereins Ludwig Windthorst ist das erste diesjährige Heft der Zeitschrift des Volksvereins gewidmet. Es soll ein Gedicht zum 100. Geburtstag Windthorsts sein und den großen Führer der deutschen Katholiken dem Volke nahebringen, es einführen in Zeit, Zusammenhänge und Bedeutung der Windthorst'schen Arbeit. Der Geburtstag Windthorsts, der 12. Januar, fiel diesmal mitten in das leidenschaftliche Getriebe der Wahlbewegung.

Händen getragen. Da nahen sich frevelhafte Hände, und einige Augenblicke reichten hin, das arme Kind aus dem Kissen zu rauben und einer unbekanntem schmerzlichen Zukunft entgegenzuführen. Und das Entsetzliche geschah! — als die Dienstmagd nach meinem lieblichen schaute, gingen der Armen die Augen über und sie fiel ohnmächtig auf die kalte Erde nieder.

Da fuhr der junge Mann entsetzt auf.

„D ich ahne alles, mein Vater!“ stöhnte er und zwang den Schmerz zurück in die Brust, in der es hämmerte und tobte, als wäre ein schwerer Hammer auf den Amboss niedergefallen, „meine Mutter hat Dein Kind entführt und ist mit ihm in die Weite geflohen.“ Der wadere Forstmann ließ die Arme sinken.

„So ist es, mein Sohn!“ gab er zur Antwort und eine Träne floss aus seinem Auge, „Claire war verschwunden und meine Tochter konnte bis auf diese Stunde nirgends gefunden werden.“

Der betagte Ehrenmann schwie still. Der Schmerz preßte ihm die Lippen zusammen, und der Kummer fuhr in seine Seele hinein, als wäre er mit Storpionen gepießt worden.

„Großer Gott!“ seufzte Andre Libelle auf, und er mußte nach Fassungen ringen, „daß muß ich zur Stunde erfahren! Ich kann die Trübsal nicht mehr ertragen.“

Und er hielt sich an der Lehne des Stuhles fest, damit sein Körper nicht umfiel, und wieder füllten sich seine Augen mit Tränen.

„O Mutter!“ jammerte Andre leise und blickte zum Himmel auf, „was hast Du schreckliches getan, und wie groß war Deine Raube! Und das alles muß ich heute erst inne werden: wäre es ein Wunder, wenn ich den Peinen des Wahnsinns verfiel?“

Da erhob Antoine Libelle das Haupt.

„Ich bin mit der Trauerbotschaft noch nicht zu Ende,“ gab er tiefgerührt zur Antwort und zerdrückte die Tränen in seinen Augen mit einem Taschentuch, „mein Weib verfiel in ein dumpfes Brüten, als sie die schreckliche Tat — verübt an einem schuldlosen Kinde! — erfuhr, und ein hitziges Fieber bannte meine Selige an das Bett; nicht lange, mein Sohn! Nach Verlauf von acht Tagen war meine Gattin eine Leiche, und gottgegeben und Gebete für ihre Bedrängerin auf den Lippen, hauchte die Arme ihre Seele aus. Gott hab' die Edle selig!“

Andre Libelle bedeckte das Angesicht mit den flachen Händen.

Nachdem die Wogen der politischen Tageskämpfe sich nunmehr geglättet, kann der Volksverein Interesse und Aufmerksamkeit für die geschichtlichen Darlegungen des Windthorst-Heftes erwarten. Vierterorts werden im Laufe des Frühjahrs Gedächtnisfeiern zum 100. Geburtstag Windthorsts veranstaltet werden. Dazu bietet das erste Heft des Volksvereins eine willkommene Beigabe, und allen Lesern ohne Ausnahme wird es ein begeisternder Ansporn zur Nachfolge des unvergesslichen Führers der deutschen Katholiken sein. Möge darum dieses Heft allseitige Würdigung finden, möge es auch dem Volksverein recht viele neue Mitglieder für das Jahr 1912 werben.

Ausland.

— Konstantinopel, 24. Febr. Die Italiener haben die türkische Stadt Beirut bombardiert. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß in Beirut 15 Personen getötet und ungefähr 100 verwundet worden sind. Die Pforte hat an die Mächte einen Protest gegen die Beschädigung Beiruts gerichtet, welches kein besetzter Platz sei.

— Luxemburg, 25. Febr. Der Großherzog ist heute Abend 7 Uhr gestorben.

Aus dem Kreise Malmédj.

* St. Vith, 24. Febr. Am heutigen Tage bestand der cand. phil. Herr Nic. Marth, Sohn der Uhrmachermeisters Marth hier selbst, sein Staatsexamen in Bonn. Wir wünschen dem erst 23jährigen jungen Herrn Oberlehrer sowie seinen Angehörigen herzlichste Glückwünsche zu diesem Erfolg.

St. Vith, 26. Febr. Eine kleine denkwürdige Feier wurde am Samstag Abend in dem kleinen Saale von Genten abgehalten. Es galt den Abschied des mit dem 1. Januar 1912 pensionierten Gerichtsdieners und Gefangenaufsichters Reddmann zu feiern. Im engsten Kreise waren sämtliche Beamten des hiesigen königlichen Amtsgerichts um den lieben Mitarbeiter versammelt, den man trotz mangels an Schnee, um seinen Wunsch, noch einmal eine Schlittenfahrt mit den Beamten des Gerichts machen zu können, im Schlitten abholte und zum Festlokal geleitete. Vereinten Kräften gelang es, das Fest zu einem recht gemüthlichen zu machen. Herr Warler, den das Los der Festrede getroffen hatte, entrollte einen kurzen Lebenswahren Rückblick auf den Jubilar, der allerseits sehr vermisst werde. Herr Amtsrichter Patheiger überreichte dem Scheidenden ein von der Generalordenskommission ausgestelltes Bescheinigungszeugnis über das demselben bereits verliehene Allgemeine Ehrenzeichen und das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen. Herr Reddmann dankte in bewegten Worten und die von ihm gezogenen Vergleiche ließen erkennen, daß es ihm schwer fällt, aus der langgewohnten, verantwortungsvollen Stellung, namentlich als Gefangenaufsicht nun scheiden zu müssen. Zur allgemeinen Freude wurde ihm von einem kleinen Mädchen ein sinnreiches Geschenk überreicht, wodurch die Stimmung in die rechten Bahnen geleitet wurde. Die gemeinschaftlichen aus dem Leben des Jubilars fröhliche Stunden wachruhenden Lieder gaben dem Feste die nötige fidele Würze. Leider eilten die gemüthlichen Stunden allzusehr dahin. Wiederum wurde dem Jubilar durch diesen Festabend bewiesen, daß er sich während seiner langen hiesigen Dienstzeit durch stete Treue volle Anerkennung und namentlich die Liebe der sämtlichen Beamten des hiesigen Gerichts erworben hat.

Malmédj, 27. Febr. (Sammlung von Briefen und Tagebüchern aus Kriegszeit.) Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat eine Kommission eingesetzt zur Sammlung von Briefen und Tagebüchern aus Kriegszeit. Er geht hierbei von der Erwägung aus, daß zu den historischen Dokumenten einer großen Zeit nicht nur die amtlichen Aktenstücke und die Urkunden und Niederschriften der führenden Persönlichkeiten, sondern auch die Schriftstücke aller Art gehören, aus denen man die Auffassungen und Empfindungen der verschiedenen Volksklassen in ihrer breitesten Masse entnehmen kann. Der Minister hofft auf die nachdrücklichste Unterstützung von Seiten der Besitzer von solchen Schriftstücken wie aller in Betracht kommenden Stellen, wie der Geistlichkeit und Lehrerschaft, der Selbstverwaltungsgane, Krieger-, Geschichts- und sonstiger Provinzialvereine. Die Sammlung soll die Originalbriefe und Tagebücher, Soldatenliederbücher, Notizbücher und sonstige Schriftstücke aus Kriegszeit umfassen,

„Es ist genug, mein Vater!“ rief er mit bebender Stimme aus und sein Herz wollte zerspringen, „Du tötest mich mit Deinen Worten.“

Und sein Haupt senkte sich nach dem Boden.

„Wache oder träume ich?“ fragte er sich selbst in unentbarem Kummer, der ihm fast den Atem raubte, „bin ich noch bei Sinnen oder spielt mit mir der Wahnsinn —“

„Du lebst und träumst nicht, mein Sohn!“ unterbrach ihn der edle Forstmann, „über alle Wägen schrecklich war die Raube eines Weibes; aber ich hab' der Verirrten schon längst verziehen, weil ich an Dir einen Ersatz für den Verlust meines Kindes erhielt, und weil Dein treffliches Gedächtnis vor allem dazu beitrug, die Wunde in meiner Seele zu heilen.“

Der junge Mann griff nach seinem Haupte.

„Großer, allmächtiger Gott!“ beteuerte er mit Nachdruck, „so groß war die Nachsicht meiner mir unbekanntem Mutter, daß sie Dein Liebste auf der Erde wegnehmen konnte, und daß sie mich selbst in einem hilflosen Zustande zurückließ, und Du nahmst mich in Dein liebevolles Haus auf, damit ich nicht elendiglich zu Grunde ginge? Du hast mich dem fröhlichen Leben erhalten, und Dir allein verdanke ich alles, was ich seit meiner frühesten Kindheit an bis auf diesen Augenblick Schönes und Gutes gewollt? Du hast mir den Odem des Daseins nicht gegeben; aber Du bist einer der besten Väter geworden, die je die Erde getragen hat. Kann ich diese erhabene Liebe fassen, und kann ich diese Treue hoch genug schätzen? Ein armer Wurm war ich — kaum wert des Bertretens, und Du allein hast mich zu einem Manne gemacht, der seine Stelle in der Welt ausfüllen kann. Ist das nicht eine Größe des Herzens, die mich in Erstaunen setzt, und ist das nicht ein Edelmut, den ich bewundern und über alle Wägen loben muß?“

Er sprang vom Stuhle auf, und einen Augenblick nur — er lag an der Brust des edlen Mannes, der so viel Liebe an ihm getan.

„O mein teurer Vater!“ preßte er aus der tiefsten Tiefe der Brust heraus, und das war alles, was er über die Lippen bringen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

und zwar die Briefe usw. aus dem Felde wie die Briefe aus der Heimat. Statt der Originale genügen beglaubigte Abschriften und Abdrücke. Staatliche Mittel können für diesen Zweck allerdings nicht zur Verfügung gestellt werden. Die Schriftstücke können sowohl geschenktweise wie unter Vorbehalt des Eigentumsrechts angenommen werden.

— Eisenborn, 27. Febr. Die Einberufung der Reserve- und Landwehrleute zu den diesjährigen Übungen werden im kommenden Monat ihren Anfang nehmen. Ende März wird auf dem hiesigen Truppenübungsplatz zu einer 14tägigen Übung das erste kriegstarke Reserve-Regiment zusammengezogen. Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Jahre die Übungen der Reserve- und Landwehr in der Hauptsache bei zusammengestellten kriegstarken Reserve-Regimenten auf den Übungsplätzen abgeleitet; dagegen werden die Übungen in den Garnisonen vermindert. Diese Maßnahme bedeutet offenbar die Ausführung einer Anordnung des Kriegsministeriums, durch welche eine erhöhte Schlagfertigkeit der Armee erzielt wird, da die zur Zeit einer etwaigen Mobilmachung übrigen Reserve-Regimenter sofort marschbereit sein müssen.

* Hinderhausen, 26. Febr. Ein Kind unseres Dorfes, der Kandidat des höheren Lehramtes Michael Benzerath, Sohn unseres pensionierten Lehrers Benzerath hat am Freitag den 23. d. M. an der Universität zu Freiburg im Uechtland (Schweiz) sein Doktorat in der Philosophie mit der Note summa cum laude (mit größtem Erfolg) bestanden. Seine Promotionsarbeit behandelt die Heiligenverehrung in der alten Diözese Lausanne und ihre Bedeutung für die Siedlungsumstände, Profan-, Kirchen- und Kulturgeschichte der Westschweiz.

Wallerode, 27. Febr. Herr Schulamtsbewerber Cloot aus Jvelbingen ist mit einer Vertretung an der hiesigen Volksschule von der Kgl. Regierung betraut worden.

+ Wallerode, 25. Febr. Am heutigen Sonntage wies unsere Pfarrkirche einen neuen erhebenden Schmuck auf, der ihr auf Jahrzehnte zur Zierde und den Gläubigen zur Erbauung dienen wird, nämlich den neuen Kreuzweg. Es sind erhabene Bilder (Reliefs), welche nach der Zeichnung von Professor Klein hergestellt wurden und zum Teil eine Nachahmung bilden von den bekannten historischen Stationen in Nürnberg. Auf den Einzelbildern treten nur drei bis höchstens sechs Figuren auf; alles ist an denselben bis zur feinsten Mustel exakt ausgeführt. Die Rahmen, welche die Leidensszenen in trefflicher Weise umschließen, zeigen im Schnitzwerke alle auf die Passion Christi bezüglichen sinnbildlichen Blumen, so die Distel, Rose, Passionsblume, den Adamsapfel usw. Hinsichtlich des Stiles schließt sich der Kreuzweg an den schönen Nothelferaltar und die Kanzel in denzierlichsten Formen der Renaissance an. Die Vergoldung, welche überaus reich, dem Stile entsprechend an den Gewändern zum Ausdruck kommt, sowie die zartgehaltenen andern Farböne heben den Eindruck gewaltig. Sie sind von dem Kirchenmaler Leon Palm in Aachen tadellos ausgeführt worden, während die Schnitzarbeiten von einem Eiseler Künstler herkommen. Sie sind von dem Inhaber des „Germanischen Kunstateliers“, Jean Dubbel in Münsterfeld, in voller Stilkonsequenz und feinsten Ausführung besorgt worden.

Landwirtschaftliches.

Der IV. soziale Kursum für Landwirte, der vom 12. bis 17. Februar dieses Jahres von der Zentralkasse des Volksvereins veranstaltet wurde, bedeutete wiederum einen vollen Erfolg. Und zwar nicht bloß äußerlich, insofern der Kursum rund 270 Teilnehmer aufzuweisen hatte, darunter rund 150 bis 160, die an allen Verhandlungen sich beteiligten, sondern auch inhaltlich; die Besprechung der einzelnen Themen brachte für alle, für Veranstalter und Teilnehmer, viel des Interessanten und agrarpolitisch Wertvollen.

Von der „rückständigen“ Landwirtschaft. All die Schlagworte werden in der nächsten Zeit angesichts der Erneuerung des landwirtschaftlichen Zollschutzes in den künftigen Handelsverträgen wieder aufleben, insofern die Freihandelsvertreter vor allem in der Sozialdemokratie diesen zu vertreiben suchen. Die Fortschritte in der Landwirtschaft werden das Schlagwort von der „rückständigen“ Landwirtschaft nicht verhüten können, obwohl diese für jeden, der sehen will, offen zutage liegen. Wie sehr aber die Landwirtschaft bemüht gewesen ist, vorwärts zu schreiten und dem Boden steigende Erträge abzugewinnen, das zeigt ihr wachsender Verbrauch von künstlichen Düngemitteln. Nehmen wir einige heraus. An schwefelsaurem Ammoniak (ein Abfallprodukt der Gasfabrikation) verbraucht die deutsche Landwirtschaft jährlich (nach dem Stande von 1908) etwa 1700000 dz im Werte von 42 Millionen Mark. Ein äußerst wichtiges Düngemittel ist ferner das Thomasmehl (Thomosphosphatmehl), ein Nebenprodukt der Hochofenindustrie und Stahlbereitung. Thomasmehl ist heute eines der meistverwerteten Düngemittel der deutschen Landwirtschaft geworden, weimgleich nähere Angaben über Menge und Wert der Fabrikate leider nicht erhältlich sind. Genauer sind wir unterrichtet hinsichtlich des Kaliumbedarfs. 1892 belief er sich auf 513949 dz. 1900 war er bereits auf 1172114 dz gestiegen, 1909 betrug er 3059600 dz. Auf 100 ha (1 qkm) landwirtschaftlich benutzter Fläche entfiel 1892 eine Kaliumverwendung von 146,6 kg; 1900 war sie gestiegen auf 334,4 kg und 1909 auf 873 kg. Daneben kommt noch eine Reihe anderer Düngemittel in Betracht, die teilweise um nicht viel weniger wichtig sind wie die genannten: so die Ergebnisse der Verarbeitung der Floridaphosphate, Algierphosphate, der Guanoimport, der Knochenmühlen u. a. m. So sieht die „rückständige“ Landwirtschaft aus. Nicht zu vergessen ist, daß von diesem gewaltigen Bedarf in steigendem Maß auch unsere Industrie und Tausende von Arbeitern profitieren, die ein Interesse daran haben, daß die Landwirtschaft auch künftighin in ihrem Bedarf ungechwächt bleibt. Spricht dieser Umstand nicht eindringlich für die Erhaltung unseres landwirtschaftlichen Zollschutzes auch vom Standpunkte der Industrie?

Der Uebergang von Riechstoffen in die Milch. Daß die Milch allerlei Gerüche anzieht, ist eine Tatsache, die durch die tägliche Erfahrung bestätigt wird. Es ist daher schon eine gewisse Vorsicht bei der Auswahl des Futters für die Milchtiere notwendig. Nach den Untersuchungen von Dombrosky geht namentlich der Geruch von Fenchel, Anis und Knoblauch leicht in die Milch über. Durch letzteren bekam die Milch einen widerwärtigen Geruch und Geschmack, welcher selbst nach Kochen und Abkühlen über 15 Stunden lang nicht verschwand. Weit seltener kam es zu einer Veränderung der Farbe. Eine solche zeigte sich beispielsweise bei der Fütterung mit gelben Rüben. Die Gefahr, daß die Milch eine auffällige

Färbung durch Futter viel leichter machen läßt man z. B. die so nimmt sie verschiedenes an, daß sie auf den man bedenkt, wie he sind, Milch zu trinfert sie namentlich nicht nach den allgemein duftet. Den Geruch Milch sehr rasch an ebenso wie Terpentin liert sich aber bald sauberen Ort gebracht

An die Ab Sitzungen des preuß des Justizrates erst Studium wegen We

(Schiffsjungem Zeit der bevorstehend milienwater die Frag Schule entwachene Stelle auf die Laufb Marine aufmerksam lichen Einstellungster 15 und nicht älter als gesund und kräftig si einen in jeder Bezie die Schiffsjungendih helm in Nürnberg bei gung, Bekleidung un für die Angehörigen. Eintritt Matrose, na Jahren Maat (Unter geant). Wer nach zwirine ausscheidet, erhält ter dient, wird Dedofänger und pensions offiziers kann auch frü zeit erreicht werden. Maat beträgt neben luntf etwa 55 Mk., 85 bis 90 Mk. Der Mk., der Oberbedoffi division eingestellt w nächsten Bezirkskomme Wilhelm. Medefschl betreffenden Bestimm der Laufbahnen sind Freiwillige, die in die zusammengeführt; auf kostenfrei durch das n König Wilhelm (Wd

Amliche

Seuchen p Zur Verhinderung und Klauenseuche wir Kreises Prüm folgend

Der Auftrieb von auf Märkte ist nur a nicht in einem Sperr geflattet.

Bei der Vorführ plätzen eingerichteten die Tierbesitzer oder Gemeindevorsteher ihr vorzuzeigen, welche die Tiergattung, das Tiere zu enthalten hab

heftens am Tage vor Amtssiegel zu versehen Herkunftsort der Tier tungsgebiete gehört u zeitigen Besitzer angeh

Die Ortspolizeib Märkte anwesenden G stehenden Anordnun gtiere, für welche kein von den Märkten zuri Prüm, den 21. F

De

Vorstehende Belan Renntnis gebracht. Malmédj, den

Rheinij Die Termine zur M Jahr 1912 finden stat

...e aus
...te Ab-
...r diesen
... Die
...vorbehalt
...
...Reserven
...erden im
...rd wird
...44ägigen
...mmenge-
...ahre die
...ache bei
... auf den
...ungen in
...et offen-
...steriums,
...ee erzielt
...übenden
...res Vor-
...zenrat, in
...Freitag
...Westland
...te summa
...Promo-
...ten Dö-
...die Sied-
...der West-
...sbewerber
...er hiesigen
...atage wies
... auf, der
... zur Er-
... Es sind
... von Pro-
...schaffung
...Münberg.
...sechs Fi-
...stel exakt
... in treff-
...le auf die
... die Distel,
...ächtlich des
...helferaltar
...iffance an.
...ntsprechend
...zartgehal-
... Sie sind
...los ausge-
...en Eiferer
...des „Ger-
...tereifel, in
...gt worden.

Färbung durch Futterstoffe annimmt, ist jedenfalls keine große; viel leichter machen sich kleine Geruchsveränderungen bemerkbar. Läßt man z. B. die Milch in stark riechenden Räumen stehen, so nimmt sie verschiedene Gerüche an, die für viele so auffallend sind, daß sie auf den Genuß dieses Getränkes verzichten. Wenn man bedenkt, wie häufig gerade kranke Menschen angewiesen sind, Milch zu trinken, so wird man doppelt vorsichtig sein und sie namentlich nicht in Krankenzimmern aufstellen, in denen es nach den allgemein gebräuchlichen Desinfektionsmitteln usw. duftet. Den Geruch von Jodoform beispielsweise nimmt die Milch sehr rasch an und hält ihn lange fest. Karbolsäure wird ebenso wie Terpentinöl und Formalin rasch aufgenommen, verliert sich aber bald wieder, wenn die Milch an einen luftigen, sauberen Ort gebracht wird.

Vermischtes.

— An die Abiturienten erging in einer der letzten Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses bei Beratung des Justizetats eine dringliche Warnung vor dem juristischen Studium wegen Ueberfüllung des Faches.
— (Schiffsjungenlaufbahn in der Kaiserlichen Marine.) Zur Zeit der bevorstehenden Schulentlassungen wird an manchen Familienväter die Frage herangetragen, welchen Beruf der jetzt der Schule entwachsene Junge wählen soll. Es wird an dieser Stelle auf die Laufbahnen der Schiffsjungen der Kaiserlichen Marine aufmerksam gemacht. Junge Leute, die zu dem jährlichen Einstellungstermin — im Oktober — nicht jünger sind als 15 und nicht älter als 18 Jahre, können, wenn sie vollkommen gesund und kräftig sind, gute Schulbildung (Volksschule) und einen in jeder Beziehung einwandstreifen Leumund haben, in die Schiffsjungenabteilung an Bord von S. M. S. König Wilhelm in Mürwik bei Flensburg eingestellt werden. Die Verpflegung, Bekleidung und Erziehung als Schiffsjunge ist kostenlos für die Angehörigen. Ein Schiffsjunge wird 2 Jahre nach dem Eintritt Matrose, nach etwa 3 1/4 Jahren Obermatrose, 5—6 Jahren Maat (Unteroffizier), 8—9 Jahren Obermaat (Serjeant). Nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit aus der Marine ausscheidet, erhält den Zivil-Versorgungsschein. Wer weiter dient, wird Deckoffizier. Der Deckoffizier ist Gehaltsempfänger und pensionsberechtigt. Der Dienstgrad eines Deckoffiziers kann auch früher als nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit erreicht werden. Das monatliche Einkommen als junger Maat beträgt neben freier Bekleidung, Verpflegung und Unterkunft etwa 55 Mk., als Obermaat (nach 8jähriger Dienstzeit) 85 bis 90 Mk. Der Deckoffizier bezieht monatlich etwa 210 Mk., der Oberdeckoffizier 250 Mk. Wer in die Schiffsjungenabteilung eingestellt werden will, meldet sich persönlich beim nächsten Bezirkskommando oder an Bord von S. M. S. König Wilhelm. Meldeschluß ist der 20. Juli. Alle die Einstellung betreffenden Bestimmungen und ausführliche Beschreibungen der Laufbahnen sind in einem kleinen Heft „Nachrichten für Freiwillige, die in die Schiffsjungenabteilung eintreten wollen“, zusammengestellt; auf Postkartennachricht hin wird das Heft kostenfrei durch das nächste Bezirkskommando oder S. M. S. König Wilhelm (Adresse: Flensburg-Mürwik) zugestellt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Seuchenpolizeiliche Anordnung.
Zur Verhinderung der Wiedereinschleppung der Maul- und Klauenfeuche wird bis auf weiteres für den Umfang des Kreises Prüm folgendes angeordnet.
Der Auftrieb von Klauentieren (Rindvieh, Schweine ff.) auf Märkte ist nur aus Ortschaften des Reg.-Bez. Trier, die nicht in einem Sperrbezirke oder Beobachtungsgebiete liegen, gestattet.
Bei der Vorführung der Tiere, an den vor den Marktplätzen eingerichteten Kontroll- und Untersuchungsstellen haben die Tierbesitzer oder Führer der Tiere Bescheinigungen der Gemeindevorsteher ihrer Wohnsitzgemeinden (Ursprungsscheine) vorzuzeigen, welche die Herkunft der Tiere nachweisen, ferner die Tiergattung, das Geschlecht, die Farbe und die Anzahl der Tiere zu enthalten haben. Auf den Ursprungsscheinen, die frühestens am Tage vor dem Markte auszustellen und mit dem Ämtlsiegel zu versehen sind, muß ferner bescheinigt sein, daß der Herkunftsort der Tiere nicht zu einem Sperr-, oder Beobachtungsgebiete gehört und daß die Tiere seit 3 Wochen dem derzeitigen Besitzer angehören.
Die Ortspolizeibehörden und die zur Beaufsichtigung der Märkte anwesenden Gendarmen werden angewiesen, die vorstehenden Anordnungen streng zu überwachen und alle Klauentiere, für welche kein Ursprungsschein vorgezeigt werden kann, von den Märkten zurückzuweisen.
Prüm, den 21. Februar 1912.
Der Königl. Landrat. Dr. Burggraef.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Malmedy, den 24. Februar 1912.
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Rheinisches Pferdeestambuch.
Die Termine zur Aufnahme in das Pferdeestambuch für das Jahr 1912 finden statt:

Regierungsbezirk Aachen.
Montag, den 18. März Erkelenz (Bahnhof) 9 1/2 Uhr, Heinsberg (Markt) 2 1/2 Uhr, Herzogenrath (Bahnhof) 5 Uhr.
Dienstag, den 19. März Jülich (Markt) 9 1/4 Uhr, Güzlich (auf der Königl. Beshalstation) 2 3/4 Uhr.
Die Besitzer der Stuten werden gebeten, falls sie nicht selbst auf dem Termine zugegen sind, dem Führer der Stute schriftliche Angaben über Alter, Abstammung, Nachzucht, erhaltene Preise auf Ausstellungen und über den Züchter mitgeben zu wollen.
Pionsgen, Vorsitzender des Rheinischen Pferdeestambuches.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Malmedy, den 24. Februar 1912.
Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 29. Februar 1912 vormittags 10 1/2 Uhr findet zu Aachen im Sitzungssaale der Handwerkskammer, Couvenstraße 13 die XXIX. öffentliche Sitzung der Vollversammlung statt mit folgender Tagesordnung:
1. Zuwahl eines Mitgliedes. 2. Wahl des Vorsitzenden.
3. Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes. 4. Geschäftsbericht.
5. Meisterprüfungsordnung für Glasmaler. 6. Gesellenprüfungsordnung für Glasbläser. 7. Ergänzung der Meisterprüfungs-Kommissionen. 8. Errichtung von Zuschneideturken für Damenschneiderinnen. 9. Bericht des Revisionsbeamten. 10. Aenderung des Statuts. 11. Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1912/13.
Aachen, den 21. Februar 1912.
Peter Weber, Vorsitzender. Scholl, Sekretär.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß das diesjährige Musterungsgeschäft am 7., 8. und 9. März in St. Vith und am 11., 12. und 13. März in Malmedy in den Gasthäusern von Genten bzw. Jacob stattfinden und jedesmal morgens und zwar in St. Vith um 9 und in Malmedy um halb 9 Uhr beginnen wird. Am letzten Musterungstage, Mittwoch, den 13. März, beginnt das Geschäft um 9 Uhr.
Unter Hinweis auf die Bestimmungen im § 26 der Deutschen Wehrordnung werden daher alle zur Gestellung im hiesigen Kreise verpflichteten Militärlastpflichtigen — in den Jahren 1892, 1891, 1890 und früher Geborene, soweit sie eine entgeltliche Entscheidung noch nicht erhalten haben, oder von der Gestellung nicht entbunden sind — aufgefordert, sich zur nachbezeichneten Zeit in den oben genannten Räumen zu stellen.
Militärlastpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie dadurch nicht eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außerdem können sie der Vorteile der Losung verlustig gehen, und, wenn die Versäumnis in böswilliger Absicht erfolgt ist, als unfähigere Heerespflichtige behandelt und sofort eingestellt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen beim Musterungsgeschäft verhindert ist, hat hierüber ein durch die Polizei- (Orts-) Behörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzureichen. Allen Militärlastpflichtigen mache ich zur besonderen Pflicht, körperlich rein, in reiner Wäsche und in nützlichem Zustande zu erscheinen.

Reklamationen um Zurückstellung oder um Befreiung eines Aushebungspflichtigen vom Militärdienste, welche spätestens beim Musterungsgeschäft vorgebracht werden müssen, ersuche ich sofort bei den Herren Bürgermeistern anzubringen. Hierbei mache ich besonders darauf aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatzkommission nicht vorgelegt haben, von der Oberersatzkommission nur dann berücksichtigt bzw. geprüft werden, wenn der Reklamationsgrund erst nach beendeter Musterungsgeschäft eingetreten ist. Ferner hebe ich hervor, daß es im Interesse derjenigen Familien liegt, welche zwei arbeitsfähige Ernährer u. s. f. nicht zugleich glauben entbehren zu können, ihre Reklamationsanträge spätestens beim Musterungsgeschäft zu stellen, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits Dienenden ausführbar ist. Die noch vielfach vorherrschende Ansicht, bei Einstellung des zweiten Ernährers würde der erstere entlassen werden, ist eine irrige. Aus dem Grunde, daß der schon dienende Sohn nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition des Truppenteils beurlaubt werden kann, darf die Reklamation des noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterbleiben.

Reklamationen und Zeugnisse in französischer Sprache dürfen nicht vorgelegt werden.
Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, welche auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung des Heeres Anspruch zu haben glauben, werden ebenfalls aufgefordert, ihre desfallsigen Ansprüche sofort, spätestens aber bis zum 20. Februar d. J. bei ihrer Ortsbehörde zu stellen.
Mannschaften, welche in Gemäßheit des § 67 des Reichsmilitärgesetzes wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben jedoch in vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung sämtlicher Befreiungs- und Zurückstellungs-Anträge findet an jedem Musterungstage erst nach beendeter Musterung der sämtlichen Militärlastpflichtigen und zwar in der Reihenfolge statt, wie letztere zur Vorstellung gelangt sind und haben wie bisher nicht nur die beteiligten Väter und die nicht mehr schulpflichtigen Brüder, sondern auch die Mütter, zu deren Gunsten reklamiert wird, im Termin zu erscheinen.

Ausnahmen sind nur in Krankheits- und anderen außerordentlichen Behinderungsfällen zulässig, und darf die Berücksichtigung der Reklamation nur auf Grund eines beigebrachten Zeugnisses erfolgen, welches von einem beamteten Arzte (Kreisarzt) ausgestellt ist (§ 33, 5, Schlußsatz der deutschen Wehrordnung). Die von anderen Ärzten ausgestellten Zeugnisse können die amtsärztlichen Zeugnisse nicht ersetzen.

Im Falle die Angehörigen zur Tragung der hierdurch entstehenden Kosten völlig außer Stande sein sollten, kann für sie die Beschaffung eines derartigen Zeugnisses auf Grund eines bei mir vorher schriftlich zu stellenden Antrages kostenlos erfolgen. Diejenigen Personen, welche also wegen Krankheit oder aus einem anderen Grunde zum Termin nicht erscheinen können, haben dafür zu sorgen, daß das erforderliche Zeugnis über ihre behauptete Arbeits- bzw. Aufsichtsunfähigkeit spätestens in der Musterungsverhandlung der Ersatzbehörde vorliegt, andernfalls ihre Reklamation nicht berücksichtigt werden kann.

Diejenigen Brüder von Reklamierten, welche früher als dauernd untauglich zum Militärdienst bezeichnet oder zur Ersatzreserve bestimmt worden sind, müssen ihre bezüglichen Ausweise entweder bei Aufnahme der Reklamationen dem Herrn Bürgermeister zur Einsicht übergeben oder in der Musterungsverhandlung vorlegen. Gemäß § 65, 6 der Wehrordnung haben zum Beweise der Epilepsie die Betroffenen drei glaubhafte Zeugen zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen. Die Zeugen müssen persönlich vor der Ersatzkommission erscheinen. Die Abgabe schriftlicher Zeugnisse von Privatpersonen genügt nicht.

Militärlastpflichtige, welche an Taubheit oder dergleichen äußerlich nicht erkennbaren Gebrechen leiden, haben dies durch glaubhafte Zeugnisse der Geistlichen, Lehrer u. s. f. zu begründen. Die vorgelegten Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein. Meldungen junger Leute zum drei- und vierjährigen freiwilligen Dienste können noch in der Musterungsverhandlung erfolgen und zwar unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigung.

Die Musterungen finden in folgender Reihenfolge statt:

- A. In St. Vith bei Genten.
Donnerstag, den 7. März.
Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei St. Vith,
Morgens 9 1/2 Uhr Bürgermeisterei Reuland,
Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.
Freitag, den 8. März.
Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Sommersweiler,
Morgens 9 1/2 Uhr Bürgermeisterei Meyerode,
Morgens 10 Uhr Bürgermeisterei Amel,
Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.
Samstag, den 9. März.
Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Crombach,
Morgens 9 1/2 Uhr Bürgermeisterei Schönberg,
Morgens 10 Uhr Bürgermeisterei Mandersfeld,
Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.
B. In Malmedy bei Jacob auf dem Markt.
Montag, den 11. März.
Morgens 8 1/2 Uhr Bürgermeisterei Malmedy,
Morgens 10 Uhr Bürgermeisterei Belleaux,
Morgens 10 1/2 Uhr Bürgermeisterei Recht,
Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.
Dienstag, den 12. März.
Morgens 8 1/2 Uhr Bürgermeisterei Bevere,
Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Woismes,
Morgens 9 1/2 Uhr Bürgermeisterei Büllingen,
Morgens 1 1/2 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.
Mittwoch, den 13. März.
Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Bütgenbach,
Morgens 1 1/2 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften.
Morgens 11 Uhr Losung des jüngsten Jahrganges des Kreises Malmedy.
Den zur Losung gelangenden Mannschaften (1892 geborene) bleibt das persönliche Erscheinen bei der Losung überlassen.
Malmedy, den 11. Februar 1912.
Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Malmedy.
Frhr. v. Korff,
Landrat.

„Kornfranck“
das neue
Kaffeetränk

...fen in die
... ist eine Tat-
... wird. Es ist
...hl des Futters
...uchungen von
...chel, Amis und
...eren bekam die
... welcher selbst
...ang nicht ver-
...ung der Farbe.
...Fütterung mit
...eine auffällige

Handelshaus Holzbock
 ist nicht nur ein Holzbock
 sondern ein Holzbock aus
 der größten Holzbock-
 Fabrik der Welt.

Das Geschäft muß!

Handels-Nachrichten.

Rhein, 26. Februar. Fruchtmarkt. Heu, Luzerner
 Mk. 9.80—10.40 Wiesenheu, 8.40—8.80, Roggen-Breit-
 druschstroh 4.60—5.00, Krumm- und Preßstroh 3.80—4.20
 die 100 Kilo.
Neuß, 24. Februar. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte
 Mk. 21.00, 2. 20.00, Hafer 1. Sorte Mk. 19.70, 2. 18.70,
 Roggen 1. Sorte Mk. 19.00, 2. 18.00, die 100 Kil. Kartoffeln
 Mk. 3.50—4.00, Heu Mk. 4.00—4.50, Luzerner Heu Mk.
 5.00—5.50 die 50 Kil. Krummstroh Mk. 20.00, Breitdrusch-
 stroh Mk. 22.00 die 500 Kil. Kleie Mk. 7.20 die 50 Kil.
 Preise unverändert.

Viehmärkte.

Rhein, 26. Februar Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Austrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Mark
Ochsen 354	a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren	a. 89—92
	b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete	b. 82—85
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	c. 72—78
	d. Gering genährte jeden Alters	d. 63—70
Kühe 566	a. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	a. 00—00
	b. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	b. 81—83
	c. Ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	c. 75—78
	d. Mäßig genährte	d. 68—72
Bullen 51	a. Vollfleischige ausgemästete bis zu 3 Jahren	a. 82—84
	b. Vollfleischige jüngere	b. 78—81
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere	c. 74—76
	d. Gering genährte jüngere und ältere	d. 00—00
Schweine 4900	a. Vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen	a. 63—65
	b. Fleischige	b. 62—64
	c. Gering entwickelte sowie Sauen und Eber	c. 62—64
	475 Kälber. a. M. 80—85, b. 58—60, c. 52—57, d. 41—48, e. 00—00 für 50 Kilogramm Lebendgewicht.	

Fichtenholz-Verkauf.

Am Montag, den 4. März d. J.

läßt der Unterzeichnete in seiner, früher der verstorbenen Frau Wwe. S. J. Mattonet gehörigen Waldung Postenswäldchen am Neundorferberg
 ca. 50 im Buchenlaster, einige Buchenstämme und Fichtenlatten
 in Losen meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.
 Zusammenkunft 2 Uhr nachmittags am Neundorferberg (Postenswäldchen).
 Dr. H. Schilb.

17 Kilometer Nähmaschinenacht!

Wie wir erfahren, ist der im April a. e. in Kiel mehrfach aufgestiegene Ballon „Kiel I“ auf einer „Afrana“-Nähmaschine von der Firma Biesolt & Lode, Weiskner Nähmaschinenfabrik Weiskner (Sachsen) genäht worden und zwar hat Frau L. Steffen, die Mutter des Luftschiffers Dr. ing. Franz Steffen, der Sicherheit wegen diese Arbeit auf vorgenannter Maschine selbst vorgenommen. Die Gesamtlänge des Luftballons hat eine Länge von über über 17 Kilometern, doppelt genäht. Die Mutter des Luftschiffers hat dem Vertreter der Weiskner Nähmaschinenfabrik, Herrn Boyens in Kiel, ihre Freude über die vorzüglichen Leistungen der „Afrana“-Nähmaschine ausgesprochen, denn während der ganzen Dauer der Arbeit hat die Maschine auch nicht einen einzigen Fehlstich gemacht, gewiß ein gutes Zeugnis für die Präzisionsarbeit der Fabrikate unserer einheimischen Nähmaschinen-Industrie.
 Sämtliche Aufstiege des Luftballons „Kiel I“ sind glücklich von statten gegangen.
 Auch die Firma Luftschiffbau „Zeppelin“ G. m. b. H. in Friedrichshafen hat 3 „Afrana“-Nähmaschinen der Firma Biesolt & Lode, Weiskner Nähmaschinen-Fabrik, Weiskner im Betrieb, ebenso wurden die Ballonhüllen des auf der Millenniums-Ausstellung in Budapest aufgestiegenen Ballons auf Biesolt & Lode's „Afrana“-Maschinen genäht. Man hatte vorher erfolglose Versuche mit vielen anderer Nähmaschinen (ca. 6 verschiedene Fabrikate gemacht, bis man endlich die „Afrana“-Rundschiff-Maschine (Schnellnäher) nahm, und diese hat die Probe so glänzend bestanden, daß der Ballon auf einer „Afrana“-Maschine genäht wurde.
 Vertreter und Lager für hiesigen Bezirk
J. N. Heinen, St. Vith.

Aeltestes
Rechts- und Inkasso-Büro
Pet. Jos. M. Schütz
St. Vith.
 hält sich zur Besorgung aller einschlägigen Arbeiten,
 Einziehen von Forderungen etc.
 Erteilung von Auskünften über Jedermann nach allen Plätzen d. Welt empfohlen
 Mitglied des Weltcouriers.

Ein fast ganz neuer mittel-schwerer
Wagen
 zu verkaufen bei
 Wwe. Jacobs, Auel.

HERMANN DOEPGEN
 Buchdruckerei
St. Vith
 Anfertigung von Drucksachen für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf.
 Spezialität:
 Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.
 Trauerbriefe, Totenzettel, Danksagungskarten.
 Auf schnelle und saubere Ausführung wird ganz besonders geachtet.
 Mässige Preise.

Jac. François, St. Vith
 Uhrmacher und Goldarbeiter.
 Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in **Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Haus-Uhren, Wecker-Uhren.**
Barometer, Thermometer, Brillen.
Gold- und Silberwaren:
 Ringe, Broschen, Ohringe, Kreuze.
 Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich 2 Jahre Garantie.
Goldene Trauringe in allen Grössen und Preisen vorrätig.
 Garantiert echte Ware.
 Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

So so, also Sie
 waren es, die mir **Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver „Goldperle“** empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände.
 Alleinig Fabrikant auch der so beliebten Schuhcreme **„Nigrin“:**
Carl Gentner in Göppingen (Württbg.)

Bekanntmachung.
 Neue Fernsprechanschlüsse, die noch im ersten Bauabschnitt, d. h. bis zum 1. August d. J. hergestellt werden sollen, müssen bis zum 1. März bei der zuständigen oder nächstgelegenen Postanstalt angemeldet werden.
 Aachen, 23. Februar 1912.
 Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Zur gefl. Beachtung!
 Liefere billigst, langjährig anerkannt
Besten Kalk und Kalkasche
 Da der Notstandstarif der Kgl. Eisenbahn, wodurch auf Düngekalk 50% Frachtermässigung gewährt werden, nur noch bis April er. dauert, ist sehr zu empfehlen, den Frühjahrsbedarf möglichst bald einzukaufen, Gefl. Anfragen an
Hubert Schnuch, Cornelimünster
 Steinbruchbetrieb und Kalkversand. — Fernsprecher 34.

Für Maurer. Steintragebretter aus zähem Holze.
 Fast unzerbrechliche Leitersprossen, Handsiebe.
Wilh. Streck, Bonn.
 Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Diöcesan-Gesang- und Gebetbuch
 In grosser Auswahl und jeder Preislage vorrätig.
 Den bei uns gekauften Kommunion-Gebetbüchern wird auf Wunsch in Golddruck der Name des Erstkommunikanten gratis eingedruckt.
 Rosenkränze in grosser Auswahl.
Hermann Doepgen, St. Vith.
 Buchdruckerei, Buchhandlung.

Jeden Donnerstag
Frische Fische
 Vorausbestellung sehr erwünscht!
 Th. Hennes.

Trächtige 5-jährige fehlerfreie
Stute
 belgischer (schwerer) Rasse, zu verkaufen bei
J. Stephany,
 in Huldigen bei Uffingen.

Von der Wiese bis zur Bahre ist Harz das edelste Holz!
 mit Marke B.
 Versand-Depot: M. Servais, Herne i. W.
 Niederlage bei: P. Scholzen, Maschinenhandlung St. Vith.
 ca. 15 000 Pfund

Heu
 à Zentner 3 Mk. hat abzugeben
Peter Niesen,
 Eibertingen.

Ein geräumiges
Wohnhaus
 gelegen am Bahnhof Lengeler, enthaltend 10 Wohnzimmer, Keller, Wasserleitung, Stallung, Garten, 50 Ar Land, zu jedem Geschäft eignend, steht zu verkaufen oder zu verpachten.
 Auskunft erteilt
Büj, Wilwerdingen (Luxemburg).

Garten
 hinter der Burg gelegen, auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.
 Zolleinnehmer
Heinrich Schreinemacher,
 Bitburg.

Gesucht für sofort ein
Mädchen
 von 15—16 Jahren für zwei Kinder
Schneider Hofmann,
 Bütgenbach.

Ein braves kath.
Mädchen
 in gut kath. Hause zum baldigen Eintritt gesucht. Dasselbst ein Junge von 14—15 Jahren für alle Arbeit gesucht. Selbigem ist Gelegenheit geboten, das Bäckerhandwerk zu erlernen.
Frau Wwe. P. Braun,
 Gath. Strauch b. Lammerdorf.

Tüchtiger
Fuhrmann
 gesucht.
Hub. Blaise, Malmedy.

Ein tüchtiger
Huf- und Wagen-Schmiedegeselle
 für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wilh. Meuser, Schmiedestr. Hellenthal.

Wirtschaft.
 Reelle Familie sucht im Kreise Malmedy eine gutgehende Wirtschaft zu kaufen, eventuell mit Land.
 Offertenunter K. W. 75 an die Exped. d. Bl.

Alle lieben
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die edle **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul.
 Preis à St. 50 Pfg. ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:
Joh. Illies,
Nikolaus Niesen.

Ich bitte
 jede Böglerin meine neuen Preislisten über **Patent-Bügelmaschinen** für **Hand- und Fußbetrieb** zu verlangen.
Ernst C. Knabe,
 Köln, Maastrichterstr. 19

Cocosa
Butter
 Pflanzenbutter-Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerlei.

Ma
 für den
 Nr. 18
 Organ der Central
Politisch
 Wir leben jetzt in d Reichstag hat schon und nahm die zweite Lesung vreußische Parlament hat sich schon ein gutes St hindurchgearbeitet. In Thronrede, die aber kein worden. Mit seltener Sp mentritt des Parlaments gegen.
 Im Reiche nimmt vorlagen und ihre Des spruch. Die Regierung herbeigelassen, etwas über an die Öffentlichkeit zu gefächts der Spannung, die Vorlagen entgegenfch ausländische Zeitungen da Ausland, insbesondere au in Zusammenhang bringen die Spannung durch Mit lösen. Die zweite Frage, und die in Hunderten von Frage der Präsidentenwahl Wahl steht in nächster Reichstage darf man es demotrat nicht wieder in Da aber auch die Einigu Schwierigkeiten macht, so aufgetaucht, eine dritte Verteilung müßte dann alle bürgerlichen Parteien Verteilung müßte dann Vielleicht findet dieser Seiten befürwortet wird, der Wahl zustande kommt
 In dem kleinen Na Deutschland durch die P von Elsaß-Lothringen gefi eng verbunden ist, ist de Wilhelm war ein schon seit der alle Leiden durchgem Tod eine Erlösung. Sein seine 18jährige Tochter, Bis zu ihrer Volljährig die Gattin des Verstorben Marie Weltheid ist die erst Throne sitzt. Die Königi
 Die G Eine Erzählun
 8) Er drückte heiße Küße Mannes, der es gesehen in die Arme schloß, und Liebfolungen zu Ende ma und er blickte nach dem Ze Stunde.
 „Es ist Zeit, daß wir vor sich hin und kämpfte hab' mein ganzes Herz aus hab' Dir wehe tun müssen; noch länger zwischen uns w erfahren müssen; es ist b Wunde vernommen haft.“
 Der greise Förster zog Nagel in der Wand.
 „Und Du hast nie ei nie eine Botschaft, wo sie und er blickte dem Alten v nie eine Kunde erhalten, — ach, es war ja meine elendes Leben zu führen.“
 Der Greis richtete das „D, ich setze alle Heb deden, wo ich mein Kind fi wort, und in seine Brust Friede ein, „aber alles niemand wollte etwas von die meinem Herzen so fürd nicht die leiseste Spur er Wunde, an welcher mein mich wohl oder übel in der.“
 Der Förster zog die „Und zu allem Unglü nach einigen Jahren die die Behörden wichtigere S und bösen Weibern zu su lassen in der Welt in mei